

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1871

164 (15.7.1871)

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg,

Bezirksamter und Amtsgerichte Offenburg und Gengenbach.

Er scheint täglich mit Ausnahme Montags, und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 fl., für den Landpostbezirk 1 fl. 2 kr., für die übrigen Postbezirke 1 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Carmonnzelle oder deren Raum 3 kr.

Nro. 164.

Offenburg, Samstag den 15. Juli

1871.

Heute vor einem Jahr!

Berlin, 15. Juli, Abends. Se. Majestät der König ist um 9¼ Uhr im königlichen Palais eingetroffen. Derselbe wurde mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen.

Paris, 15. Juli, Morgens. Gestern Abend fanden auf den Boulevards Demonstrationen für den Krieg statt.

Paris, 15. Juli, Vormittags. Heute um 1 Uhr wird eine gleichzeitige Mittheilung an den Senat und den gesetzgebenden Körper erfolgen, welche eine Darlegung der Lage gibt und mit der Ankündigung der Kriegserklärung an Preußen endigen wird.

Diese Erklärung wäre beschleunigt durch ein Circular des Königs an die Agenten im Auslande, welche erstens die dem französischen Botschafter Benedetti (angeblich) zugefügte Beleidigung bestätigt; zweitens den hohenzollern'schen Verzicht verweigert und drittens dem Prinzen seine Freiheit, die Krone anzunehmen, zurückgibt.

Paris, 15. Juli, 2 Uhr Nachm. Gesetzgebender Körper. Der Krieg ist erklärt.

Politische Rundschau.

Offenburg, 14. Juli. Die Sache kommt in Fluß, und dem Wahlbezirk Tauberbischofsheim muß man Dank sagen, daß er den Bischof von Mainz in den ersten deutschen Reichstag geschickt hat, wo die Partei, trotz aller Vermummung, sich entpuppen mußte und entpuppt hat. Der Reichstagsabgeordnete Graf v. Frankenberg, derselbe auf dessen Anfrage der Reichskanzler die merkwürdige Antwort und Enthüllung über sein Verhältniß zur Centrumspartei und ihren Bestrebungen gab, ein guter Katholik, wurde von Hrn. v. Ketteler in der zu Berlin erscheinenden römischen Germania des Hr. Majunk angegriffen. Der Hr. Graf v. Frankenberg blieb die Antwort nicht schuldig, und von gewaltiger Bedeutung ist die Abfertigung, welche er dem Hrn. Bischof antwortend läßt in einem Briefe, den die Kreuzzeitung jüngst veröffentlicht. Er zeigt ihm darin, wie die Mitglieder der Centrumspartei, obwohl eine politische, keine kirchliche Partei zu sein vorgehend, doch jeden

Augenblick die Katholiken, welche nicht zu ihr gehören, auf die unerhörteste Art angreifen und verdächtigen; wie sie, die Ultramontanen, sich herausnehmen, im Namen der Katholiken zu sprechen und das große Wort zu führen, als seien sie und nur sie allein die Kirche; er widerspricht, daß das Vorgehen des Reichskanzlers bei allen Katholiken Deutschlands schmerzliches Aufsehen erregt habe, daß die weltl. Herrschaft des Papstes auf Kosten Italiens durchaus müßig wieder hergestellt werden, daß der Papst sich mit Italien nicht versöhnen dürfe — ein deutscher Papst, meint er, würde diese Versöhnung annehmen; aber sieht er denn nicht, daß all unsere Bischöfe so schrecklich römisch geworden! — und er schließt mit dem bedeutungsvollen Satz: „Das deutsche katholische Volk kann nun nicht mehr glauben, daß es die Politik des Reichskanzlers stütze und fördere, wenn es mit den Führern des Zentrums gehen will. Die Frage ist klar gestellt: entweder mit den Männern und Ideen, welche Deutschland einig, groß und glücklich gemacht haben, oder mit dem bunten Gemisch der Männer vom Zentrum, deren jüngstes Programm zwar allen Parteien angenehm erscheinen kann, deren Thaten aber von allen Parteien verurtheilt wurden.“ — Aus den noch bestehenden Theilen Frankreichs kommen Nachrichten um Nachrichten, wie die deutschen Befehlshaber mit aller Strenge einschreiten müssen um die bössartigen und heimtückischen Angriffe auf vereinzelte Soldaten niederzuhalten.

München, 10. Juli. (A. Z.) Soeben wird das folgende Aftenstück veröffentlicht: „Den Truppen des 1. bair. Armeekorps, sowie der königl. bayr. 8. Infanteriedivision wurden in Journalen — namentlich in der Times vom 15. Sept. v. J. durch Veröffentlichung eines Schreibens des Herzogs von Fitz-James, datirt Paris, 12. Sept. — der Vorwurf gemacht, im Kampf um Bazeilles am 1. Sept. v. J. mit ungerechtfertigter Grausamkeit gegen die Bewohner des genannten Ortes gehandelt zu haben. Bayern und Preußen sollen, um die Einwohner für ihre Theilnahme an der Vertheidigung zu strafen, das Dorf angezündet haben. Die Garde Nationale sei größtentheils geblieben, die Einwoh-

nerschaft hätte sich in die Keller geflüchtet gehabt; Weiber, Kinder, alle wären verbrannt worden. Von 2000 Einwohnern wären kaum 300 übrig geblieben, welche erzählten, die Bayern hätten ganze Familien in die Flammen zurückgestoßen, und die Frauen erschossen, welche entfliehen wollten. Um nicht bloße Behauptungen diesen Anklagen entgegen zu stellen, und um die Unwahrheit derselben altemäßig beweisen zu können, habe ich während des Krieges nicht geantwortet, nach Abschluß des Friedens aber durch die gefällige Vermittlung des deutschen Zivilkommissärs von den franz. Behörden, namentlich dem Hrn. Bellomet, Maire von Bazeilles, einen erschöpfenden namentlichen Bericht über alle während des Kampfes vom 31. Aug. und 1. Sept. verunglückten Einwohner erhalten. Nach diesem amtlichen Berichte beträgt die Gesamtzahl der Todten, Verwundeten und Vermissten der Einwohnerschaft 39, darunter verbrannt und erstickt 2 bettlägerige Frauen, 3 Männer und 3 Kinder; getödtet, vermisst und verwundet während des zweitägigen Kampfes 1 Frau und 30 Männer, in Summe 39 Personen. Der größte Theil des Dorfes wurde ein Raub der Flammen durch die zweitägige gegenseitige Beschießung und den sechsständigen mörderischen Straßen- und Häuserkampf gegen das 12. französische Korps, namentlich gegen die Division der Marine-Infanterie, wobei mein Korps 2000 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Wenn Ziffern rechen, kann ich die Worte der Rechtfertigung sparen und mit dem Wunsche schließen, daß alle diejenigen, welche sich durch die im ersten Schrecken erklärbaren Uebertreibungen zu ungerechten Anklagen verleiten ließen, ihre Sympathie den unglücklichen Einwohnern hinfert durch reichliche Unterstützungen beweisen werden, denn der Maire Bellomet fügt dem Rapporte bei, daß seit der Schlacht von den 2048 Einwohnern 140 bis 150 durch Krankheiten in Folge von Mangel und Elend verstorben seien. Nancy, den 29. Juni 1871. Hr. v. d. Tann, General-Kommandant des 1. bairischen Armeekorps.“

Von Gm, 10. Juli, hat der Kaiser folgenden Tagesbefehl erlassen: Nachdem Seine Kö-

Missionsreisen und Forschungen

Süd-Afrika

von Dr. David Livingstone.

(Fortsetzung.)

Erstes Kapitel.

Die allgemeinen Weisungen, welche ich von den Directoren der Londoner Missions-Gesellschaft erhielt, veranlaßten mich, sobald ich Kuruma oder Lattakoo erreichte, welches damals wie noch heutzutage ihre am weitesten vom Kap landeinwärts gelegene Station war, meine Aufmerksamkeit nordwärts zu richten. Ich hielt mich daher nicht länger in Kuruman auf, als für die Last meiner Zugochsen notwendig war, die von der langen Reise von der Algoa-Bucht her ziemlich abgetrieben waren, brach dann in Begleitung eines andern Missionärs nach dem Batwana- oder Bawain-Lande auf, und fand Seshele mit seinem Stamme in Schokwane angeliedelt. Kurz darauf kehrten wir wieder nach Kuruman zurück; da jedoch unsere Zwecke durch eine zeitweise Excursion dieser Art durchaus nicht zu erreichen waren, so nahm ich mir vor, sobald wie möglich einen neuen Streifzug in's Innere anzutreten. Nach einem etwa dreimonatlichen Aufenthalt in Kuruman, welches eine Art Hauptstation in diesem Lande ist, kehrte ich nach einem Ort zurück, welcher ungefähr fünfzehn (engl.) Meilen südlich von Schokwane liegt und Lepelole

(jetzt Titubaruba) hieß. Um mir eine möglichst genaue Kenntniß der Landessprache zu verschaffen, schloß ich mich hier ungefähr ein halbes Jahr lang von allem Umgang mit Europäern ab, und verschaffte mir durch diese mir auferlegte schwere Probe eine Einsicht in die Lebens- und Denkweise, die Gesetze und die Sprache jenes Theils der Betschuanas, die man Batwana nennt, — Kenntniße, welche mir in meinem Verkehre mit denselben von unberechenbarem Vortheile waren.

Auf dieser zweiten Reise nach Lepelole — welches beiläufig gesagt von einer Höhle dieses Namens so heißt — begann ich Vorbereitungen zu einer Niederlassung und leitete einen Graben zur Bewässerung von Gärten aus einem Strome ab, welcher damals reichlich floß, jetzt aber ganz trocken ist. Als diese Vorbereitungen schon ziemlich weit gediehen waren, wandte ich mich nordwärts, um die Bakaa und Bamangwato, sowie die Makalaka zu besuchen, welche zwischen dem 22. und 23. nördlicher Breite wohnen. Das Bakaa-Gebirge war vorher von einem Handelsmanne besucht worden, der mit allen seinen Leuten dem Fieber erlag. Als ich den nördlichen Theil dieser Basaltthäler in der Nähe von Letlofche umging, war ich nur zehn Tage von dem untern Theile des Zonga entfernt, welcher auch unter dem Namen Ngami-See bekannt ist; wäre ich also nur auf Entdeckungstreifen ausgegangen, so hätte ich schon damals (1842) jenen See entdecken können. Der größte Theil dieser Reise über Schokwane hinaus

ward zu Fuße gemacht, weil die Zugochsen krank geworden waren. Einige unserer Begleiter, welche erst neuerdings zu uns gestoßen waren und nicht wußten, daß ich einigermaßen mit ihrer Sprache bekannt war, unterhielten sich so, daß ich es hören konnte, über mein Aussehen und meine Kräfte folgendermaßen: „Er ist nicht stark, er ist ganz hager und erscheint nur stämmig, weil er sich in diese Sacke (die Beinkleider) gesteckt hat; es wird ihn bald aufreiben.“ Da wollte ich mir das hochländische Blut auf und machte mich gleichgültig gegen die Strapazen, sie alleamt mehrere Tage nach einander in ihrem geschwindesten Schritte zu erhalten, bis ich sie andere und entsprechende Ansichten über meine Leistungsfähigkeit als Fußwandler unter sich austauschen hörte.

Auf meiner Wanderung nach Norden kam uns ein Komet zu Gesicht, und erregte die Verwunderung aller Stämme, die wir besuchten. Dem Kometen von 1816 war ein Einfall der Matebele, der grausamsten Feinde, welche die Betschuanas je gekannt haben, gefolgt, und sie wähen jetzt, auch dieser könnte möglicherweise etwas ebenso Schlimmes bedeuten, mindestens den Tod irgend eines großen Häuptlings vorher verkündigen. Mit der Bedeutung der Kometen war ich kaum besser vertraut als sie selber; allein ich begte jenes Vertrauen auf eine gütige und Alles regierende Vorsehung, das einen so großen Unterschied zwischen den Christen und den Heiden, sowohl der alten als der neuern Zeit, bedingt.

(Fortsetzung folgt.)

nigliche Hoheit der Großherzog von Baden seinen Truppen die mit denselben vertragmäßig eintretende Veränderung durch den Tagesbefehl vom 1. d. M. bekannt gemacht hat, beauftragt ich das Generalkommando, nunmehr die in den Verband der preussischen Armee eintretenden Generale, Offiziere, Beamten und Soldaten in meinem Namen herzlich willkommen zu heißen und dieselben dahin anzuweisen, daß bis zum Ergehen der speziellen Personalbestimmungen jeder an seiner bisherigen Stelle zu verbleiben hat. — Es ist mir eine besondere Freude, den baden'schen Truppen bei dieser Gelegenheit meine volle Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten in dem letzten Feldzuge und meine Freude darüber auszusprechen, daß sich — Dank des großherzoglichen Entschlusses ihres Kriegsherrn — eine so vortreffliche Truppe mit der preussischen Armee vereinigt. — Das Generalkommando hat dies den Truppen des 14. Armeekorps bekannt zu machen. Wilhelm.

Darmstadt, 11. Juli. Bürgermeister Keil ist im zwölften Wahlbezirk an Stelle des Dekonominerraths Krämer zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt worden.

Berlin, 12. Juli. Heute wird unter Vorsitz des Kriegsministers eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden, in welcher neben den laufenden Geschäften auch die Stellung der Regierung zur katholischen Frage zur weiteren Erörterung gelangen wird. Wenn übrigens von Verhandlungen mit Baiern in dieser Angelegenheit berichtet wird, so ist diese Mitteilung nicht genau. Es wird sich zwischen beiden Regierungen nur um eine vertrauliche Verständigung über gewisse Gesichtspunkte gehandelt haben, die jedenfalls schon während der Anwesenheit der bairischen Minister zum Reichstag erzielt sein wird. (Köln. Z.)

Wien, 12. Juli. Die Reichsraths-Delegation genehmigte in ihrer heutigen Sitzung ohne Debatte das Mehrererforderniß, welches durch die Erhebung des Gesandtschaftspostens in Berlin zu einem Botschafterposten veranlaßt wird.

Bern, 12. Juli. Die „Helvetia“ bringt eine sehr betrübende Nachricht: Das Gewölbe des Tunnels vom Mont Genis wäre auf eine Strecke von 50 Meter eingestürzt und mehrere Arbeiter wären verschüttet worden; 7 Leichname sollen schon unter dem Schutte hervorgezogen worden sein. Wir haben keine andere Einzelheiten über diesen Unfall, aber wir hoffen, daß er die Existenz dieser unterirdischen Bahn nicht gefährden wird, deren Ausführung so viele Jahre und so riesenhafte Anstrengungen erfordert hat.

— In den Kantonen Zug und Luzern wird scharfe Jagd auf nicht unfehlbare Geistliche und Lehrer gemacht. Auch anderwärts, z. B. in St. Gallen, müssen unbeugsame Blätter eines raschen Todes sterben. Fehlen nur noch die Scheiterhaufen.

Rom, 4. Juli. (Köln. Z.) Heute waren auf dem Zwölfapostelplatz drei Bataillone Nationalgarde aufgestellt. Vom Trajansforum kam zu Wagen Mgr. Valentini, Erzbischof in partibus, angefahren. Ein Offizier befahl dem Kutscher zu halten, der Prälat aber rief: „Vorwärts!“, und die Pferde drangen durch die Truppen hindurch. Der Offizier, der übrigens kein Römer, sondern aus Viterbo ist, ließ dem Wagen nach und gab unter der wiederholten Benennung „Canaglia“ dem Erzbischof zwei Ohrfeigen. Derartige Vorfälle sind in Rom gar nicht selten.

Paris, 10. Juli. Das signalisirte Anlehen der Stadt Paris wird, wie wir vernahmen, 5 bis 700 Millionen betragen und gegen Ende August emittiert werden.

Paris, 11. Juli. Die Wahlen im Departement la Manche ergaben die Wahl Tocqueville's, eines gemäßigten Republikaners.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 12. Juli. Anlässlich ihres 25jährigen Ehejubiläums gründete die Königin eine Karl-Olga-Stiftung mit einem Kapital von 105,000 Gulden zu dreißig Jahrespräbenden für unverheirathete bedürftige Töchter verstorbener Beamten und Offiziere. Der König hat

eine Begnadigung für eine größere Anzahl von Vergehen erlassen. Die russischen Majestäten mit dem Großfürsten Wladimir, Alexis, der Großfürst Konstantin, der Großherzog von Weimar und der Prinz Alexander von Hessen sind in Friedrichshafen eingetroffen. — Die Kammer hat beschlossen, der Regierung einen Kredit zur Unterstützung derjenigen Mannschaften anzubieten, welche nach Ablauf der gesetzlichen Präsenzzeit einberufen worden sind. Ein weitergehender Antrag des Freiherrn v. Ow, auf Dotirung sämtlicher ausmarschirten Soldaten, wurde nach energischem Widerspruch Seitens des Kriegsministers v. Suckow abgelehnt.

Bern, 12. Juli. Der Ständerath hat die Zwangskonzeption der Broythalbahn genehmigt. Der Nationalrath hat weitere 4,828,800 Fr. für die Volksbewaffnung bewilligt. Die Tagung wird nächste Woche geschlossen werden.

Verailles, 11. Juli. Nationalversammlung. Die Versammlung genehmigt einen Gesetzentwurf, wonach von Zucker, Kaffee, Thee und Kakaos, welche nach Frankreich eingeführt wurden oder deren Abfuhr nach Frankreich bewerkstelligt wurde, bevor die Einbringung des neuen Finanzgesetzes in den Ausfuhrhäfen bekannt geworden war, nur die früheren Steuern zu entrichten sind, vorausgesetzt, daß diese Artikel bei ihrer Ankunft als zum Gebrauche bestimmt erklärt werden.

Brüssel, 11. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihren Kindern hier eingetroffen. Dieselben wurden vom Könige am Bahnhofe empfangen. Die Abreise der prinzl. Familie nach Riffingen erfolgt noch heute.

— Aus Saarbrücken, 25. Juli 1870, schreibt Hans Wachenhusen in seinem Tagebuch vom französischen Kriege:

„Der Hunger treibt die Franzosen aus dem Lande, und welch ein Unterschied zwischen ihnen und unsern Soldaten. Ich hab's mit angesehen, wie die Unrigen, als gestern Zug nach Zug, je von zwei Lokomotiven gezogen, durch die Pfalz ging, von den Bewohnern der Städte gehetzt und gepöbelt wurden. Es war ein rührender Anblick, namentlich in Neustadt. Zweihundert Ohm des schönen Harbts-Weins waren von der Stadt und den umliegenden Weinorten wie Dürkheim &c. für die Soldaten herangeschleppt. Die Feuerwehr der Stadt hatte sich zur Verpflegung der Soldaten organisiert, ein eigenes Komitee zu diesem Zweck gebildet. Wein und Brod wurde in die Wagen gereicht, der erstere in ganzen Eimern, Alles bewillkommte mit Jauchzen die durchziehenden Truppen und diese dankten bei der Abfahrt mit einem Hurrah.“

Ja, Deutschland ist einig geworden für alle Ewigkeit! das sah ich gestern in der ganzen Pfalz. Es gibt kein Baiern, kein Preußen mehr, nur Deutsche. Bewunderung herrschte überall für unsere Truppen, und was das Erhebendste ist, sie stehen alle durch und neben einander, Preußen und Baiern. Sie drücken sich brüderlich die Hände, überall in allen Garnisonen, in allen Kantonnements und allen Divisions hörte ich, wie sie sich begrüßend riefen: Wir wollen gute Kameradschaft halten! — Und sie werden es! Unbegreiflich erscheint jetzt, was vor vier Jahren doch eine traurige Thatsache war. Sie wissen, sie fühlen, daß sie zu einander gehören; sie begreifen jetzt, daß nur in unverbrüchlicher Eintracht Deutschlands Friede, seine Unabhängigkeit möglich ist; vereint, verbrüderet stehen sie da, und ihr Blut, das sich auf den Schlachtfeldern mischen wird, es wird den ewigen, unverwundlichen Kitt zu des Vaterlandes Einheit geben.

Nur Eins goß Vermuth in den Freudenbecher, nur Eins fiel wie ein Schatten auf diese Brüderlichkeit; an der ganzen bairischen Grenze ist das Volk von den Pfaffen aufgehetzt, die den Religionskrieg predigen. Vergiftet die Keher, die Protestanten, die Preußen! predigen diese Schurken im heiligen Kleide der Kirche, die doch die Liebe predigen sollen. Und verblendet, umhüstert von dieser Pfaffenbrut und ihren Lehren, lassen diese Leute, anstatt zu lieben. Eher französisch, als preussisch! heißt es, und so spielen sie die Spione der Franzosen, verrathen ihre

eigenen Soldaten, verhöhnern die Vorposten, führen sie durch falsche Angaben in feindlichen Hinterhalt! Es ist eine Brut!

Erst vorgestern gab mir der bairische Vorpostenkommandeur, Major v. Egloffstein in Pirmasens, den von ihm aufgenommenen Thatbestand, laut welchem ein Pfaffe die Leute aufgefordert hatte, sich nicht zu stellen. Wenn sie aber gezwungen würden, so sollten sie sagen, sie gingen erst zu ihm zur Beichte und bei dieser Gelegenheit sollten sie nach Frankreich hinüberfliehen. Er selbst, der Pfaffe, werde ausjagen, sie seien von einer feindlichen Patrouille abgefangen worden.

So geht's an der ganzen bairischen Grenze. Aber es gibt auch viele ehrliche und biedere Leute, die ich vorgestern in ganzen Trupps, ihre Habseligkeiten in Körben auf dem Kopf tragend, von Frankreich herüber ziehen sah. Sie wollten nicht in Frankreich bleiben, sondern lieber in ihre Heimath ziehen.

Doch was bedeutet dieses Häufchen aufgewiegelter Grenzbewohner gegen die Begeisterung für die deutsche Sache, die ganz Baiern durchzieht! „Wir wollen in Zukunft nur ein deutsches Reich, nur eine Religion!“ rief mir ein bairischer Bürger zu. Und so ist's recht! Die Hand darauf, braver Baier!

Auf dem letzten Schlachtfeld dieses Krieges proklamiren wir vereint das deutsche Kaiserreich, und damit den ewigen Frieden, denn welche Nation wagte ihn dann noch zu stören, wenn wir einig sind.

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 12. Juli. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Schiffmann Heinrich Berl von Goldschneider die silberne Verdienstmedaille zu verleihen, und

den Vorstand der landwirthschaftlichen Winterschule in Buchen, Landwirthschafts-Inspektor Peter Gsell, zum Vorstande der landwirthschaftlichen Gartenbauschule in Karlsruhe zu ernennen. (K. Z.)

— Nächstens tritt eine dreitägige Sonnenfinsterniß ein, und wehe dann den Segnern der päpstlichen Unfehlbarkeit; die Getreuen aber werden durch Brennen geweihter Kerzen gerettet werden. So erzählt man sich im nahen Nebelgebirg.

— Donaueschingen, 11. Juli. (B.Z.) Gegen Pfarrverweser W. Scherer in Mundelfingen ist eine Untersuchung wegen Verübung eines Vergehens gegen die Sittlichkeit eingeleitet, und befindet sich derselbe z. Z. in Koft und Wohnung beim hiesigen Gefangenwärter. Die Art dieses Vergehens entspricht den Vorgängen von Altbreisach, Huttenheim &c.

— Konstanz, 11. Juli. Gestern Abend erkrankte im Schwimmbad der hiesigen Seebadanstalt, wahrscheinlich in Folge eines Sturzes, der bei dem technischen Bureau hiesiger Eisenbahn angestellte Geometerkandidat Dehoff, ein strebsamer, gebildeter junger Mann, der in manchen hiesigen geselligen Kreisen lange vermisst werden wird. (B.Z.)

— Straubing, 7. Juli. (Augsb. Ab. Z.) Der Priester Max Hort, k. Studienlehrer in Straubing, wurde durch den Bischof Senestrey von Regensburg wegen Nichtannahme des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit exkommuniziert und die Exkommunikation heute öffentlich in der Kirche verkündet.

— London, 6. Juli. (Köln. Z.) Hier macht gegenwärtig ein Dr. Hutchinson Aufsehen. Derselbe will ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera entdeckt haben und hat in der That zahlreiche Kranke geheilt. Sein Mittel soll, wie berichtet wird, einfach darin bestehen, daß er auf die Magengegend Kollobium legt und innerlich eine starke Menge Rühm oder Branntwein gibt. In kürzester Zeit sollen Kranke, deren Zustand rettungslos schien, dadurch geheilt sein.

— London, 10. Juli. Ein französischer Dampfer, la Souvenance, ist im Anblick des Kaps der guten Hoffnung gescheitert. Die ganze Schiffsmannschaft ist ertrunken; 150 Leichen wurden bis jetzt ans Land gespült.

Die Insel Atlantis.

(Korbb. N. 3.)

(Fortsetzung.)

Zwei Jahrtausende sind seitdem verfloßen, eine neue Wissenschaft, die Geologie, ist rüstig bemüht, die Urgeschichte unserer Erde, dieses Atoms im ungeheuren Weltall, zu erforschen, und täglich macht sie neue, wunderbare Entdeckungen. Wie jener Sternkundige einst aus den Bahnen einer Reihe von Wandelsternen die Nothwendigkeit bewies, daß an einer gewissen Stelle des Himmelsraumes eine neue Sonne stehen müsse, und wie diese später auch richtig aufgefunden wurde, als die Augen aller Astronomen, starker bewaffnet, sich auf diesen Punkt richteten, so hat die Geologie aus gewissen atmosphärischen Vorgängen auf der Erdoberfläche folgern müssen, daß dereinst ein großer Continent die Stelle des jetzigen atlantischen Meeres eingenommen habe, so hat eine zu anderen Zwecken aufgenommene topographische Karte des Meeres-

hobens den versunkenen Erdtheil in seiner alten Lage und noch deutlich erkennbaren Formationen fixirt und erst nachträglich wohl hat man diese Vorherberechnungen und diese Entdeckung mit dem halbverschollenen Bericht des Plato, mit den dem Solon enthaltene Traditionen der Priester von Saïs in eine, sicherlich überraschende Verbindung gebracht.

Der Sachverhalt ist folgender: Wäre die Erdoberfläche gleichartig mit festem Lande oder mit Wasser bedeckt, so müßte das Klima aller unterm gleiche Breitengrade liegenden Punkte derselben das gleiche sein. Die Ungleichartigkeit der Vertheilung von Wasser und Festland bedingt die so auffallende Verschiedenheit der Temperatur sonst gleich weit vom Nordpol und vom Aequator entfernter Orte. Beispielsweise ist die mittlere Jahrestemperatur von Emden fast $7 + 7^{\circ}$, die von Barnaul in Sibirien (unter gleicher Breite) nur wenig über 0° , die mittlere Temperatur des Januar ist in Emden

etwas über 0° , in Barnaul beinahe -16° , in Emden erreicht der stärkste Frost nur sehr selten -15° , in Barnaul sehr häufig -40° . Noch excessiver ist das Klima von Irkutsk, gleichfalls unter gleichem Breitengrade mit Emden, aber freilich höher liegend, hier fällt Monate lang das Thermometer nicht unter -30° , steht meistentheils aber anhaltend noch bedeutend tiefer, so daß die Instrumente ihren Dienst versagen. Gleiche Verhältnisse bestehen zwischen Europa und Nordamerika. Quebec und Mailand liegen unter gleichem Breitengrade, an ersterem Orte aber ist die mittlere Temperatur des Januar tiefer als -9° und sinkt gar nicht selten so weit, daß das Quecksilber starr wird. Ebenso ist der Unterschied der mittleren Jahrestemperatur zwischen Götabor und Aberdeen einer- und Olat in Labrador andererseits mehr als 10° , der Unterschied der mittleren Temperatur des Januar fast doppelt so stark. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Verkündigungen.

Offenburg. Nro. 9321. In das Firmenregister wurde heute unter D. 3. 62 eingetragen: Die Firma J. Fischer in Appenweier ist erloschen.

Offenburg, den 5. Juli 1871.

Großherzogliches Amtsgericht.
Ried.

2314.

Bekanntmachungen.**Vergebung von Pflastererarbeit.**

2299.2.2. Die hiesige Gemeinde versteigert das Pflastern von ca. 96 □ Ruthen Straße, theils mit gerichteten, theils mit gewöhnlichen Pflastersteinen am

Donnerstag den 27. Juli d. J.,

Vorm. 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause, wobei bemerkt wird, daß dem Steigerer auch die Lieferung des Materials überlassen wird, daß solches aber in der Nähe und leicht zu gewinnen ist.

Fremde Steigerer haben sich über Befähigung und Vermögen genügend auszuweisen.

Gengenbach, den 7. Juli 1871.

Der Gemeinderath.

A bel.

Kaiser.

Steigerungs-Ankündigung.

2294. Die zur Gantmasse der Gebrüder Schmid hier gehörigen Liegenschaften werden, da der Anschlag nicht erlöst wurde,

Dienstag den 25. d. M.,

früh 9 Uhr,

auf dem Rathhaus hier abermals versteigert mit dem Bemerkten, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird, und zwar:

Ordst.-Nro. 152:

34.2 Rth. Hofraithe mit einem dreistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Magazin, Hofraum und allen liegenschaftlichen Zugehörden in der Hauptstraße, Haus-Nro. 1, mit darauf stößendem Bürgerhof 34.2 Ruthen, begrenzt vom Garten, Carl Hessel, städt. Eigenthum in der Hauptstraße, Brandtassenanschlag 18,300 fl., taxirt zu 16,000 fl.

40.4 Ruthen Hausgarten beim Haus, ehemaligen Kinzigthore, an der Haupt- und der Stadtmauer und Kaver Stöckle's Relicten, tax. zu 800 fl.

Offenburg, den 4. Juli 1871.

Der Großh. Notar

Serger.

3.2.

Offenburg.

Pferdversteigerung.

2326.2.1. Dienstag den 18. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird vor dem hiesigen Rathhause ein noch sehr brauchbares, starkes und ansehnliches Wagenpferd, Braun-Wallach, achter Normänner, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Weinverkauf.

2295.3.3. Josef Himmelsbach in Oberweier, A. Fahr, hat reingehaltenen Erntewein und bessere Weine nach beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen zu verkaufen.

Meine Niederlage in allen Sorten ungarischen Mehles, sowie Brauergerste aus der Slovakai halte bestens empfohlen.

2318.3.1.

F. W. Steiner in Straßburg im Elsaß.**Ackerverpachtung.**

2313. Am Donnerstag den 20. Juli 1871, Nachm. 3 Uhr anfangend, werden im Laubenwirthshause zu Zell die herrschaftlichen Felber am Tann- oder Frauen- und Fessenbacher Kirchweg, dies- und jenseits des Fahrwegs, im Banne Offenburg gelegen, zu $3\frac{1}{2}$ Morgen, in einzelnen, mit nummerirten Pfählen abgesteckten Loosen im öffentlichen Aufstriebe verpachtet, und Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Offenburg, den 12. Juli 1871.

Freiherrl. zu Frankenstein'sches Rentamt.
Nabenstein, Rentamtman.**Geschäfts-Verkauf.**

2312.3.1. Eine bereits noch neu eingerichtete Bierbrauerei mit einem Wirthschaftsgebäude, Oekonomiegebäude und einigen Grundstücken sind in Folge eines Sterbfalls unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieses Anwesen befindet sich in schöner Lage und die Wirthschaft kann nur als vorzüglich bezeichnet werden. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Offenburg.



2302.2.2. Eine sehr gute Ziege mit dem Jungen hat zu verkaufen
Dreher Bischof.

Offenburg.

Schweineverkauf.

2281.3.3. Heute Samstag kommen in's Gasthaus zu den 3 Königen ein Transport schöner und großer Polacken-Schweine.

Offenburg.

2324.3.1. Futtermehl und Kleien, sowie frische Milch ist jeden Tag zu haben bei
Franz Bühler, Bäcker.

Zu verkaufen

einige Kasten eichenen Küfer- und Wagnholz im Schulhof in Oberschopfheim.
2301.2.2.

Weinverkauf.

2292.2.2. Um rasch damit aufzuräumen, hat Bezirksförster Seydel in Offenburg den Preis für seine Weine durchweg die Dhm um 2 fl. herabgesetzt und verkauft namentlich 150 Dhm 1866er reingehaltene Kaiserstähler um 20 bis 25 fl. die Dhm fahweiße oder in Quantitäten von wenigstens 15 Maas. Er besitzt außerdem 45 Dhm 1865er feinen Klingelberger, 10 Dhm 1868er Affenthaler Rothen, 60 Dhm 1868er Käfersberger Weißen und Weißherbst, 50 Dhm 1870er Zeller Rothen und 40 Dhm 1870er Bernersbacher und Berghaupter Weißen und Weißherbst, die er zwar auch in kleineren, lieber aber in größeren Quantitäten fahweiße oder zusammen mit Kellerpacht und 470 Dhm weingrünen Fässern verschiedener Größe im Hause Nr. 110 der Bahnhofstraße wegen Aufgabe des Weinhandelpatents möglichst schnell zu verkaufen wünscht. Liebhaber wollen sich an ihn selbst (Carl'sche Apotheke) oder an Küfermeister Karl Kiefer jung (nicht alt) Langestraße Nr. 413 wenden.

Preisregeln.

2311. Bei dem Unterzeichneten hat am verflossenen Sonntag ein Preisregeln begonnen im Werthe von 71 fl., bestehend in 5 Cylinderuhren. Dieses Regeln wird regelmäßig an den Sonntag-Nachmittagen fortgesetzt und lade ich hiezu freundlich ein mit dem Anfügen, daß schon eine große Partie Loose abgesetzt sind.

Vöberach, am 13. Juli 1871.

Bierbrauer G. Jchle.

Offenburg.

Wein-Verkauf.

2285.3.2. Küfermeister Beiser in Offenburg hat circa 150 Dhm reingehaltenen 1866er Wein zu 21 u. 22 fl. per Dhm, jedoch in Quantitäten nicht unter 5 Dhm, zu verkaufen.

Gefunden

eine Wasserwaage. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 2327.

2316. Dem Herrn F. r. Meier, Kaufmann in Offenburg, wurde eine Agentur der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft übertragen, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.
Karlsruhe, den 11. Juli 1871.

Die General-Agentur.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungsbeträge werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die **prompte Erfüllung dieser Verpflichtung** wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, durch das **Grund-Kapital** und die **Reserven** der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem siebenzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 523,688 Versicherungen abgeschlossen und 6,262,256 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1870 betrug 50,911,982 Thaler.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen, und wird jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilen.
Offenburg, den 11. Juli 1871.

Franz Meier,

Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Für Commission, Expedition und Incasso hält sich
der Unterzeichnete bestens empfohlen.

J. W. Steiner in Straßburg im Elsaß.

2317.3.1.

Offenburg.

Waisenhausbibliothek.

2320. Wiedereröffnung Sonntag den 16. d. M., Vormittags nach dem Hauptgottesdienst.

Freie Lehrerconferenz Offenburg

Donnerstag den 27. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr, im Schulhause zu Appenweier.

Tagesordnung: Gesang; das Weitere bekannt. Zu zahlreicher Theilnahme ladet die Herren Collegen freundlich ein.

Offenburg, den 14. Juli 1871.

Der Vorsitzende.

Tüchtige Agenten für den Verkauf ungarischen Mehles, sowie Brauergerste aus der Slovakai werden unter günstigen Bedingungen in den bedeutenderen Städten Badens gesucht. Gef. Offerten beliebe man sub. Chiffre S. M. Nr. 39 an die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in Strassburg im Elsass zu richten. 2319.3.1.

Stellegejuch.

2325.2.1. Ein junges, gebildetes Mädchen aus guter Familie wünscht zur Ausbildung in häuslichen Arbeiten Stelle in einem achtbaren Geschäfts- oder Privathause.

Es wird dabei mehr auf gute Behandlung als auf beträchtlichen Gehalt Anspruch gemacht. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Für Bürgermeisterämter.

Impressen zu den

Wählerlisten

und Formulare zu

Wahlprotokollen

für die Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer können bezogen werden von

A. Reiff & Cie.,

Buchdruckerei in Offenburg.

Kuchen.

2321. Ganz frisches Rottfleisch ist zu haben in der Eisenbahnstraße Nr. 309.

Ch. Mengis.

Offenburg.

Wein-Verkauf.

2341. J. 3. Wegen Aufgabe meines Patentfellers verkaufe ich reingehaltene Weine zu 16, 17, 18, 20 und 24 fr. per Maas, jedoch nicht unter 15 Maas. Bei größerer Abnahme billiger.

J. Roth, Schuhmacher.

Kartoffelverkauf.

2322. Sehr gute Kartoffeln werden heute bei der alten Pfalz hier verkauft.

50 Maurer

finden in Karlsruhe durch Unterzeichneten bei gutem Lohn, billiger Kost und Logis dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Krone, Amalienstraße, zunächst der Infanteriekaserne.

A. A.

2278.5.4.

J. A. Textor, Valier.

Besondere Abdrücke

der in Nro. 141 und 147 dieses Blattes beigelegten:

Erläuterungen

über das

neue Maß und Gewicht

sind geheftet und mit Umschlag für

6 fr. per Stück

bei größerer Abnahme billiger zu haben in der Buchdruckerei von

A. Reiff & Cie.
in Offenburg.

Frucht: Mittelpreise.

Ein Centner	Achern. 11. Juli.		Gengenbach 6. Juli.		Gengenbach 13. Juli.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen ...	8	21	8	9	8	12
Kernen ...	—	—	—	—	—	—
Halbweizen ...	—	—	6	30	6	30
Korn ...	5	39	—	—	—	—
Fees ...	6	24	—	—	5	40
Haber ...	—	—	—	—	—	—
Gerste ...	—	—	—	—	—	—
Welschkorn ...	—	—	—	—	—	—

Dreischmaschinen zum Hand- und Pferdbetrieb, Füttererschneidmaschinen, Obstmühlen, Trottspindeln, Schrotmaschinen, Putzmühlen, Kettenpumpen, Viehwaagen zc. haben sich durch ihren leichten Gang, Einfachheit und Solidität seit Jahren als vorzüglich erwiesen, so daß ich sie auch d. J. unverändert im Vorrath habe.

Zugleich bringe in Erinnerung, daß bei mir jede Reparatur oder Aenderung an Maschinen, Feuerpumpen, Pumpen, Spindeln zc. aufs billigste besorgt wird und Muttersehrauben, Schendern zc. stets per Pfund von 8 bis 12 fr. rasch geliefert werden.

A. Martin,

Mechaniker, links am Bahnhof, 2315.4.1. in Offenburg.

Anruf

an die Bewohner des Kirchspiels Gengenbach.

2050. Wir haben unsere gesund und wohl zurückgekehrten Krieger mit Jubel und Freude empfangen und festlich bewirthet. Nur Denjenigen, welche für die Rettung des Vaterlandes und unseres Eigenthumes ihr Leben geopfert haben, konnten wir nicht danken. Auch diesen sind wir zum Danke verpflichtet, können diese Pflicht aber nicht anders mehr erfüllen, als wenn wir zu ihrer Ehre ein Denkmal setzen. Zu diesem Zwecke hat sich hier ein Komitee gebildet, welches nun an alle die Bitte richtet, ihr Scherlein beizutragen, um ein würdiges Denkmal auf unserm Friedhof setzen zu können, als ein ehrendes Zeichen für die Gefallenen.

Soldaten werden für die Ehre ihrer gefallenen Kameraden die Sammlung übernehmen.
Gengenbach, den 12. Juli 1871.

Das Komitee:

Bürgermeister Abel. Gemeinderath Krez. Salmenwirth Beiser. Maler Herm. Götz. Uhrmacher Adolf Fahrlander. Buchbinder Schöndienst.

Frankfurter Kurs vom 13. Juli 1871.

Gold und Silber.

Preussische Cassenscheine	fl. 1 45—45 1/2
Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2—58 1/2
Pistolen	fl. 9 40—42
do. doppelte	fl. 9 44—46
Holländer 10 fl. Stücke	fl. 9 55—57
Rand-Ducaten	fl. 5 34—36
do. al marco	fl. 5 35—37
20 Franks-Stücke	fl. 9 20 1/2—21 1/2
Englische Sovereigns	fl. 11 51—53
Russische Imperiales	fl. 9 40—42
5 Francs-Thaler	fl. —
Dollare in Gold	fl. 2 24 1/2—25 1/2

Badische Staatspapiere.

Badische 5% Obligationen	101 3/8
4 1/2% do. i. Thl.	96 1/4
4% do. i. Thl.	91
3 1/2% do. 42er	85
4% Pr. Thl. 100er	108
fl. 35-Lose	64

Für die Redaktion verantwortlich A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff und Comp.